

können noch in verstärktem Maße dazu beitragen, das Vernichten der Nester abzuschwächen, denn in kurzem wird es unter den zerstörungslustigen Scharen allgemein bekannt sein, daß das Gehölz unter Aufsicht steht. Und wahrlich, diese geringe Mühe steht doch in keinem Verhältnis zu dem großen Nutzen, welchen das gefiederte Völkchen in Feld und Hain stiftet. Wie zahlreiche Raupen und Insekten verlangen die hungrigen Kleinen im Neste, wie eifrig suchen die Eltern Baum und Strauch nach Nahrung ab, um die kleinen Schreihälse zu stopfen.

Vor allem sind es aber Eltern und Erzieher, welche das sinn- und zwecklose Zusammenschleppen von Vogeleiern verhindern und durch Belehrungen dazu beitragen können, manches nützliche, harmlose Vöglein der Natur zu erhalten, welches dem unverantwortlichen Sammelseifer oder reiner Zerstörungslust zum Opfer fällt.

Schicksale eines Storchepaares im Sommer 1896.

Von P. Carl Glaeser.

Auf der Krons-Domäne Mattkuhn in Kurland hat sich im Sommer 1896 folgende Storchen-Historie zugetragen. Am 22. März (3. April) erschien der erste Storch, dem am 25. März (6. April) seine Gattin folgte. Sie bezogen, wie alljährlich, ihr Nest auf einer hohen Pappel in der Nähe des Guts-Wohnhauses und behaupteten es siegreich gegen fremde Störche. Am 27. April (9. Mai) — die Störchin brütete schon eifrig — kehrte der Storch von seinem Ausfluge nicht zurück. Am Tage darauf wurde er, arg zererschossen, der Guts Herrschaft ins Haus gebracht. Der Schuß hatte ihm die obere Hälfte des linken Beines stark verletzt. Man behandelte das kranke Bein mit Jodoform und Karbolwasser; nach einigen Tagen konnte der Patient sich schon ein wenig aufrichten, und nach vierzehn Tagen ließ er sich sehr bereitwillig spazieren führen. Die Störchin hatte vier Tage hindurch mit rührender Ausdauer auf dem Neste gesessen in Erwartung des verschwundenen Gemahls und ließ sich von den fremden Störchen, die das Nest umkreisten, nicht verschrecken. Aus Furcht, sie könnte verhungern, wurde am Morgen des fünften Tages ein Mann hinaufgeschickt, der am Rande des Nestes rohes Fleisch hinlegte, wodurch aber nur erreicht wurde, daß die Störchin erschreckt auf- und davonflog und erst am Abend heimkehrte. Nach einigen Tagen hatte sie sich einen anderen Lebensgefährten erwählt, mit dem sie Mitte (resp. Ende) August das Nest verließ. Die Störchin war durch das Fehlen einer Feder im rechten Flügel leicht zu erkennen. Ein tragisches Ende nahm ihr erster Gatte. Nachdem er fünf Wochen lang gepflegt und gefüttert worden war — er vertilgte an manchen Tagen bis dreiundzwanzig Karauschen — fand man ihn eines Morgens tot in der Nähe eines Bienenstockes. Der Feinschmecker hatte Appetit nach Bienen gehabt, war dabei zu sehr in die Nähe eines Stockes geraten, dessen Einwohner, ihren Feind erkennend, über ihn hergefallen waren und ihn getötet hatten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Glaeser Carl

Artikel/Article: [Schicksale eines Storchenpaares im Sommer 1896. 152](#)